

Thema: **Die Sklaven im antiken Rom**

Referent: Stephan Weissbrich

Im antiken Rom gehörten Sklaven zum Alltag und waren ein fester Bestandteil im Leben der römischen Gesellschaft. Sie arbeiteten in verschiedenen Bereichen und trugen mit ihren Diensten vor allem dazu bei, das Imperium wirtschaftlich stabil zu halten und das Leben der freien und reichen Römer angenehm zu gestalten.

1. Die Formen der Sklaverei im antiken Rom.

Die früheste Form der Versklavung war die sogenannte Schuldknechtschaft. Durch sie konnten freie Römer in Versklavung geraten. Dies traf vor allem die ärmeren Bevölkerungsschichten Roms, wie Bauern und Handwerker. Lieh sich z.B. ein in Geldnot geratener Plebejer von einem reichen Adligen die benötigte Summe und konnte diese nicht innerhalb der gesetzten Frist zurückzahlen, so hatte der Gläubiger das Recht den Schuldner durch die römische Justiz als unfrei zu erklären und ihn fortan für sich als Sklave arbeiten zu lassen bis die Schuld abgegolten war. Im schlimmsten Fall konnte der Schuldner sogar verkauft werden und zudem seine gesamte Familie sowie dessen Besitz in die Hand des Gläubigers fallen. Im Zuge der Standeskämpfe, in denen die Plebejer mehr Rechte forderten, wurde 326 v. Chr. die Schuldknechtschaft abgeschafft.



Antiker römischer Bauer. So könnte ein Bauer in Schuldknechtschaft ausgesehen haben.

Bei Vergehen gegen das römische Recht konnte Versklavung auch eine gefürchtete Form von Strafe darstellen. So konnte es freien Bürgern passieren, dass sie sich nach einem Schuldspruch, als Sklaven in den spanischen Gold- und Silberminen wiederfanden.

Die meisten der römischen Sklaven waren Kriegsgefangene. Neben Landeroberei und Beutestücke, nahmen die Legionen zudem eine Vielzahl von Menschen in Gefangenschaft, um sie als Sklaven für das Imperium arbeiten zu lassen oder sie teilweise auch auf den Sklavenmärkten an reiche, römische Privatleute zu verkaufen. Schon ab dem 4. Jahrhundert v. Chr. wurden besiegte Gegner nicht mehr nur getötet,

sondern als Sklaven nach Rom gebracht. So wird z.B. für das Jahr 307 v. Chr., während des 2. Samnitenkrieges, von 7000 versklavten Samniten berichtet. Im Zuge der Eroberungskämpfe stieg die Zahl der Sklaven stetig an und gipfelte unter den Feldzügen von Julius Cäsar. In den Jahren 57 bis 51 v. Chr. sollen alleine in Gallien eine Million Menschen versklavt worden sein.



Samniten, mit die ersten Kriegsgefangenen der Römer, z.B. 307 v. Chr. - 7000 versklavte Samniten (2. Samnitenkrieg).



Gallier. Unter der Herrschaft von Julius Cäsar sollen in den Jahren 57 – 51 v. Chr. über 1 Millionen Gallier als Kriegsgefangene versklavt worden sein.

Kinder, die von Sklavinnen geboren wurden, waren automatisch mit ihrer Geburt Sklave. Der Eigentümer dieser Kinder war immer der Herr der unverheirateten Sklavin. Dabei spielte es keine Rolle, ob der Vater des Kindes freier Bürger oder selbst Leibeigener war. War die Sklavin mit einem Leibeigenen verheiratet, was selten der Fall war, gehörte das Kind dem Eigentümer des Vaters. Diese Kinder waren als Sklaven sehr beliebt, da sie, in Versklavung geboren, von Anfang an zu dem Zweck des Dienens erzogen wurden. Renitente Gedanken gegen das Sklaventum gingen von ihnen kaum aus. Zudem waren diese Kinder auch aus finanziellen Gesichtspunkten für den Sklavhalter interessant. Der meist hohe Kaufpreis entfiel und die Kleinen konnten schon früh verschiedene Arbeiten verrichten.

Seeräuber taten das Übrige, um vor allen die Sklavenmärkte mit Ware zu bedienen. Der kleinasiatische Raum um das östliche Mittelmeer war ein strategisch günstiger Punkt für diese Raubzüge, da die Abnehmermärkte, z.B. die griech. Insel Delos, für die Piraten leicht und nah zu erreichen waren. Vor allen Frauen, Kinder und Gelehrte aus den Küstenstädten, sowie Männer von gekaperten Handelsschiffen, wurden auf diese Weise verschleppt.



Piraten trieben im Mittelmeer (östlich) ihr Unwesen. Ihre Beute waren Menschen aus den Küstenregionen, die sie auf den Sklavenmärkten verkauften.

2. Die rechtliche Stellung der Sklaven im antiken Rom.

Das Wort Sklave stammt aus dem griechischen und bedeutet in seiner ursprünglichen Form „Kriegsbeute machen“. Die Römer kannten dieses Wort jedoch nicht. Sie nannten dienende, also rechtlose Menschen „servus“ (sing.) bzw. „servi“ (pl.), (siehe auch Proto. vom 03.03.08). In Rom wurden Sklaven rechtlich nicht als Person, sondern als Sache behandelt. Dieses bedeutete das sie keinerlei Rechte besaßen. Sie galten als unfrei und waren Eigentum ihres Herren und konnten von diesem verkauft, verschenkt oder vererbt werden. Man konnte Sklaven tauschen oder sie als Schuldpfand bei Gläubigern einsetzen. Auch stand es dem Sklavenhalter frei, seinen Leibeigenen nach Belieben zu strafen oder ihn sogar zu töten, ohne selbst dafür rechtlich oder moralisch in Verantwortung genommen zu werden. Der Besitz von Eigentum oder die Eheschließung war Sklaven nur mit Zustimmung des Herren möglich. Dadurch, das Leibeigene zum Gegenstand degradiert wurden, beschäftigten sich die damaligen Gesetze in der Sklavenfrage meist auch nur mit der Eigentumsregelung. So hieß es z.B. in der lex Aquila: *„Wenn jemand einen fremden Sklaven oder eine fremde Sklavin oder ein fremdes vierfüßiges Herdentier widerrechtlich tötet, soll er verpflichtet sein, dem Eigentümer so viel Kupfergeld zu geben, wie die Sache in diesem Jahr maximal wert gewesen ist.“*

3. Die Gruppe der Sklaven als uneinheitliche Schicht.

Die Gruppe der Sklaven als Einheit zu bezeichnen ist nur bedingt richtig. Rechtlich gesehen waren alle Sklaven gleich. Wie bereits erwähnt galten sie als unfrei und

rechtlos. Jedoch gab es innerhalb dieser Gruppe verschieden Schichten bzw. Klassen mit enormen Unterschieden zueinander.

An unterster Stelle standen sicherlich die Land- bzw. Feldsklaven. Diese mussten vor allem auf den Äckern der großen Latifundien und Villenwirtschaften, welche die Agrargüter im antiken Rom darstellten, harte körperliche Arbeit verrichten. Ihre gesamte Leistung war auf maximalen Profit ausgerichtet und dementsprechend behandelte man die Sklaven auch. Körperliche Züchtigung, grausame Strafen, mangelhafte Ernährung, schlechte Kleidung und Unterkünfte gehörten zum täglichen Leben. Die Gleichstellung von Sklave und Vieh war hier besonders deutlich. Ähnlich erging es den Arbeitssklaven die z.B. in Minen, Steinbrüchen oder beim Straßenbau eingesetzt wurden.



Landsklaven in einem Villenbetrieb.

Die sogenannten Haus- bzw. Stadtsklaven hatten meist ein besseres Leben. Doch auch hier gab es große Klassenunterschiede. Einfache Bedienstete kümmerten sich um die Reinigung, Instandhaltung und Bewirtschaftung von Haus und Hof. Sklaven mit guten Umgangsformen und Bildung konnten, als persönliche Diener, Sekretäre oder als Amme, Erzieher, Lehrer der herrschaftlichen Kinder, ein angenehmes Leben führen. Je nach Stellung im Haus und der persönlichen Beziehung zu ihren Eigentümer hatten Sklaven sogar eigene Gemächer und wiederum Sklaven als Diener. Auf Grund ihrer Kleidung waren diese Leibeigenen von freien Römern nicht zu unterscheiden. Man konnte sie, je nach Posten, für einfache Handwerker oder sogar wohlhabende Plebejer halten. Nur das Tragen der Tunica war ihnen verboten.



Ein Stadtsklave. Der sog. Knabenführer begleitete die herrschaftlichen Kinder.

Neben den Positionen im privaten Haushalt wurden Sklaven auch im öffentlichen Dienst eingesetzt. Vom einfachen Bausklaven, die zur Errichtung städtischer Gebäude genutzt wurden, bis hin zu hohen Verwaltungstätigkeiten waren auch hier unterschiedliche Schichten erkennbar. Zur römischen Kaiserzeit standen Sklaven sogar

im direkten Dienst des Herrschers und konnten z.B. als Berater, Einfluss auf diesen und dessen Entscheidungen ausüben.

Die römische Gesellschaft war nicht nur eine strenge, militärische Gesellschaft, sondern sie frönte auch dem Vergnügen. Reiche Römer ließen sich von ihren Sklaven verwöhnen und suchten ihren Zeitvertreib in allerlei angenehmen Dingen. Auch die sogenannten Lustsklaven gehörten zu diesen Freizeitvergnügen. Es waren meist exotische Frauen und Männer oder solche, die dem Schönheitsideal der Römer entsprachen. Rom war für seine Gelage, die sich z.B. in den Wohnpalästen der reichen Adeligen abspielten, berühmt. (Oftmals hatten diese auch politischen Hintergrund um einen Freund oder Feind mit Wein, Weib und Gesang gefügig zu machen.) War man Lustsklave in einem reichen Privathaushalt, konnte man als persönlicher Liebling des Herren/in, ein angenehmes Leben führen. Diejenigen, die ihr Dasein in einem öffentlichen Bordell fristeten, hatten, je nach Ruf des Etablissement, ein mehr oder weniger gutes Leben.



Sklavinnen. Exotische Frauen waren als Tänzerinnen oder Lustsklaven begehrt.

Auch die Gladiatoren, die kämpfenden Sklaven, trugen mit Ihren Spielen zur Befriedigung der römischen Vergnügungssucht bei. Es waren meist Kriegsgefangene wie Gallier und Samniten, die in Gladiatorenschulen als Kämpfer ausgebildet wurden. Je mehr Kämpfe ein Gladiator vor den Augen des lüsternen Publikums gewann, desto angesehener war dieser. Allerdings konnte ein verlorener Kampf auch seinen Tod bedeuten. (weitere Infos, siehe auch Referat „Die Gladiatoren“)

4. Die Freilassung von Sklaven. Der Freikauf von Sklaven

Sklassen konnten von ihrem Herrn freigelassen werden. Für Römer galt es als gute Sitte, ca. alle 4 bis 5 Jahre, aus ihren Sklassenbestand den ein oder anderen freizulassen. Dieses Privileg kam faktisch wohl nur den Leibeigenen zugute, die durch ihre Arbeit in einem direkten und guten Verhältnis zu ihren Eigentümern standen, z.B. persönliche Sekretäre oder Leibärzte. Gewöhnliche Arbeitssklaven erhielten die Freilassung meist nur, wenn sie die Strapazen überlebten und auf Grund von Alter oder Schwäche zum Arbeiten nicht mehr zu gebrauchen waren. Die Freilassung selbst konnte auf verschiedenen Wegen geschehen. Entweder verfügte der Herr in seinem Testament darüber, dem Sklaven die Freiheit zu geben, oder zu Lebzeiten des Herrn, in Form eines Eintrages in die Bürgerrolle, eines Freibriefes oder durch einen Magistratsakt. Freigelassene Sklaven erhielten fast alle Bürgerrechte, durften jedoch keine politischen oder militärischen Ämter ausführen oder Mitglieder aus dem Senatorenstand heiraten. Erst die in Freiheit geborenen Kinder der ehemaligen Sklaven erhielten die vollen Bürgerrechte. Zudem nahmen die nun Freien den Namen ihres früheren Eigentümers an. Weiterhin standen die Freigelassenen in Abhängigkeit zu ihren ehemaligen Herren. So mußten sie ihn auf Geheiß aufsuchen, ihn bei öffentlichen Prozessionen begleiten und ihm Gefälligkeiten erweisen. Zudem konnten sich Sklaven auch freikaufen. Gehörten sie zu den Sklaven, die für ihre Dienste entlohnt wurden (galt, wenn überhaupt, nur für Sklaven der höheren Klassen, wie Gutsverwalter, Sekretäre, Lehrer usw.) bzw. zu denen, der zu ihrer Sklavenarbeit ein Nebenerwerb erlaubt war, konnten sie sich mit diesem Geld, dem sogenannten Peculium (eigenes Vermögen), auch freikaufen. Juristisch galt das Peculium als Eigentum des Sklavenhalters, der dem Sklaven das Geld jedoch fast immer freiwillig überließ d.h., dass ein Freigelassener sein Peculium meist behalten durfte.



Das Peculium (eigenes Vermögen). Sesterz unter Claudius.

Kaiser Claudius (4. röm. Kaiser, Amtszeit: 41 – 54 n. Chr.) vertraute seine persönlichen Angelegenheiten ausschließlich ehemaligen Sklaven (gebildete Sklaven der oberen Klasse) an um dadurch unabhängiger von Senat und Adel zu sein. Diese Freigelassenen machten an seinem Hof steile Karrieren. So erledigte der ehemalige Sklave Narcissus die gesamte Korrespondenz von Claudius, Callistus beriet den Kaiser in juristischen Fragen.

5. Die Sklavenmärkte

Mit Beginn des 2. Jahrhundert v. Chr. bekamen die Sklavenmärkte eine wichtige Rolle. Da arbeitsfähige Römer immer mehr für die Eroberungsschlachten benötigt wurden, war der Sklave ein gute Alternative. Die römische Wirtschaft, vor allem im Agrarbereich, verlangte nach immer neuer Ware. Im öffentlichen Dienst wurden fast alle niederen Arbeiten von Sklaven ausgeführt. Reiche Römer brauchten Bedienstete für ihre großen Villenanlagen. Leibeigene bedeuteten Prestige und so nahm die Nachfrage immer mehr zu. Auf den großen Sklavenmärkten wurde diese Nachfrage befriedigt. Jeder freie Bürger durfte hier Sklaven kaufen und verkaufen.



Der Sklavenmarkt in Rom, vor dem Tempel der Castor und Pollux.

Das Angebot war breit gefächert. Arbeits-, Haus- und Lustsklaven, Gelehrte, Tänzerinnen, Frauen, Männer, Kinder, alles wurde von privaten oder staatlichen Verkäufern angeboten. Meist wurden die Sklaven versteigert, es gab aber auch Stände, an denen die Ware zu verhandelbaren Preisen angeboten wurden. Die Arbeitssklaven führte man meist in schweren Ketten vor. Sie trugen eine Tafel um den Hals auf denen ihre Vorzüge und die Mängel genannt waren. Besonders teuer waren Gelehrte und Menschen die dem damaligen Schönheitsideal entsprachen. Die sogenannte Luxusware wurde nicht nur auf Märkten verkauft sondern den Interessenten auch direkt in ihren Villen präsentiert.

Der für Rom wichtigste Sklavenmarkt befand sich in der italienischen Hafenstadt Pozzuoli, westlich von Neapel. Hier wurden vor allen die o. g. Edelsklaven gehandelt. Der damals wohl größte Sklavenmarkt im Mittelmeerraum befand sich auf der griechischen Insel Delos. Hier wurde vor allen von privater Hand ge- und verkauft. Auf Delos wurden in Hochzeiten bis zu 10.000 Menschen täglich veräußert, von denen viele ihren Weg nach Rom fanden.



Der wichtigste Sklavenmarkt für Rom lag in Pozzuoli.

6. Die Saturnalien.

Die Saturnalien waren ein römisches Fest, das zu Ehren des Gottes Saturn gefeiert wurde. Es fand anfangs am 17. Dezember statt, dem Tag der Erbauung des Saturntempels auf dem Forum Romanum, in dem der römische Staatsschatz aufbewahrt wurde. Man brachte Saturn ein Opfer dar und beschenkte sich gegenseitig. Später, als das Fest immer mehr einem großen Volksgelage ähnelte, wurde es sogar bis zum 30. Dezember ausgedehnt. Für die Sklaven Roms war dieses Fest besonders wichtig, da an diesen Tagen die Standesunterschiede zwischen den Menschen aufgehoben wurden. Die Sklaven durften ihren Herren lästern, und je nach Feierlaune wurden die Sklaven sogar von ihren Eigentümern bedient. Obwohl Saturn in der römischen Mythologie der Gott des Ackerbaus war, ist anzunehmen dass dieser Ausnahmezustand wohl vor allen nur den Hausklaven in der Stadt gegönnt war. Die Feldsklaven der großen Latifundien kamen eher nicht in den Genuss.



Die Saturnalien, ein Fest ohne Standesunterschiede.

7. Die Sklavenaufstände

Viele, der im antiken Rom lebenden Sklaven, ergaben sich ihrem Schicksal. Jedoch kam es immer wieder zu Aufständen von Leibeigenen. Diese Aufstände gingen oftmals von Arbeitssklaven aus, die selbst ehemals frei waren und durch Kriegsgefangenschaft oder Raub versklavt wurden. Diese Aufstände wurden vom römischen Herr meist bald niedergeschlagen und die Aufsässigen erhielten schlimme Strafen, wie den Tod durch Kreuzigung.

In der römischen Geschichte werden vor allen 3 Sklavenaufstände erwähnt, die wegen ihrer Dauer, der Anzahl der beteiligten Sklaven und ihrer anfänglichen Erfolge eine besondere Rolle spielen.

1.Sklavenkrieg. Er begann 136 v. Chr. auf Sizilien unter der Führung des syrischen Sklaven Eunus. Sizilien galt damals als Kornkammer und unterhielt viele Latifundien die auf maximalen Profit ausgerichtet waren. Tausende von Sklaven mussten dort unter menschenunwürdigen Bedingungen arbeiten. Unter Eunus rotteten sich die Sklaven zusammen und schafften es sogar sich 4 Jahre lang erfolgreich gegen das römische Herr zu stellen. Doch nicht nur Sklaven, auch verarmte, freie Bauern und Handwerker schlossen sich den Aufsässigen an, da sie sich auf Grund ihrer ärmlichen Lebensverhältnissen, den Sklaven mehr verbunden fühlten als den Mächtigen in Rom. 132 v. Chr. gelang es den Römern jedoch, Eunus gefangen zu nehmen und den Aufstand niederzuschlagen.



Sklavenaufstand. Bewaffnete Sklaven ziehen durch das Land und kämpfen gegen das römische Herr.

2.Sklavenkrieg. Auch dieser fand auf Sizilien statt. 104 v. Chr. beschloss der römische Senat, Sklaven, die aus mit Rom verbündeten Ländern stammten, die Freiheit zu geben, um sie anschließend als Krieger in militärische Schlachten zu schicken. Ein Großteil der sizilianischen Sklavenhalter weigerte sich jedoch, aus Angst um ihren Besitz, diesen Befehl umzusetzen. Dies war der Auslöser für den Aufstand der Leibeigenen, der in seiner Art sehr dem 1.Sklavenaufstand ähnelt. Als Anführer kann der Sklave Salvius benannt werden. Nach dessen Tod leitete der aus

Kilikien stammende Sklave Anthinos die Aufstände weiter. 101 v. Chr. mussten sich die Sklaven abermals dem römischen Herr geschlagen geben. Erwähnenswert ist, dass sowohl Eunus wie Salvius sich während der Aufstände zum König über die besetzten Gebiete machten, sich königliche Namen gaben, Insignien trugen und sogar eigene Münzen prägen ließen. Eunus nannte sich Antiochus, Salvius gab sich den Namen Tryphon.

3.Sklavenkrieg (Spartacusaufstand). 73 v. Chr. bricht der erfolgreiche, aus Thrakien stammende Gladiator Spartacus mit ca. 200 weiteren Sklaven aus einer Gladiatorenschule in Capua aus. Spartacus, der seine Gefolgsleute zurück in ihre Heimat nach Gallien und Thrakien bringen will, zieht zwei Jahre lang quer durch Italien. In diesen zwei Jahren gelingt es ihm, seine Gefolgschaft auf 120.000 Mann wachsen zu lassen und zahlreiche römische Legionen zu schlagen. Der Weg in die Heimat bleibt Spartacus jedoch verwehrt. 71 v. Chr. wird er vom römischen Heeresführer Crassus geschlagen. (weitere Infos, siehe auch Referat „Gladiatoren“)



Spartakus und seine Mannen. Ausbruch aus der Gladiatorenschule in Capua.

In der Spätantike nahm die Anzahl der Sklaven in Rom ab. Es fehlten die großen Eroberungsschlachten, die Tausende von Leibeigenen nach Italien brachten. Die Schuldknechtschaft war verboten und so war man auf die Nachkommen von Sklaven angewiesen.

Nachtrag von hbm:

Es gibt einen wesentlichen Unterschied zwischen den Sklaven in der Antike (Griechenland, Rom usw.) und den uns bekannten Sklaven in Amerika: Die Sklaverei in Nord- und Südamerika war rassistisch ausgerichtet, die in der Antike nicht! In den beiden Americas waren Sklaven ausschließlich Schwarzafrikaner, keine Weißen, keine Indianer. In der Antike konnte man Sklaven nicht an der Hautfarbe erkennen! Woran dann? An ihrer gesellschaftlichen Stellung! Wer im Bergwerk schuftete war „natürlich“ Sklave. Wer in einer Töpferei arbeitete, konnte Sklave sein oder Lohnarbeiter. Alle wussten wer was ist. Der Unterschied zwischen Freien, Sklaven und Freigelassenen war Alltag nicht offensichtlich. Kaisersklaven konnten z.B. selbst

Sklaven haben. Einige bevorzugte Sklaven konnten sogar Besitz erwerben, Firmen leiten, Geschäfte machen usw.

Die Sklaverei in Rom hatte eine riesige Spannweite von den zum Sterben bestimmten Gladiatoren über die ausgebeuteten Arbeiter bis zu den Freunden im Hause, die die Kinder erzogen.

Nachtrag von hbm

Es gibt einen wesentlichen Unterschied der Sklaverei in Rom zu der jedermann bekannten Sklaverei in den amerikanischen Südstaaten:

Im Amerika war die Sklaverei rassistisch bestimmt, in Rom nicht!

In Amerika waren Sklaven immer Schwarzafrikaner und deren Nachfahren. Weiße konnten in ausbeuterischen Arbeitsverhältnissen fast wie Sklaven leben, waren aber rein rechtlich nie Sklaven.

Im römischen Reich war die Sklaverei ein „Rechtsverhältnis“. Jeder konnte, unabhängig von der Hautfarbe, Sklave werden. Kriegsgefangene wurden fast immer versklavt, wenn sie nicht ermordet wurden. Aber auch Römer konnten wegen Überschuldung oder aufgrund eines Vergehens versklavt werden. In Rom konnte man deshalb Sklaven an ihrer Hautfarbe nicht erkennen. Manche waren wegen eines Vergehens gebrandmarkt, aber das war nicht die Regel. Im Prinzip „wusste man“ wer Sklave war und wer nicht. Wer in einem Haushalt bediente, war mit großer Sicherheit Sklave, wer im Bergwerk schuftete auf jeden Fall. Aber in einer Manufaktur, z.B. in einer Töpferei, konnten durchaus Sklaven neben freien Lohnarbeitern werken.

Eine Besonderheit, sogar ein Problem, war in Rom die Freilassung.

Auch in den USA konnte ein Sklave freigelassen werden, aber er blieb aufgrund seiner Hautfarbe diskriminiert, als ehemaliger Sklave erkennbar, unterschwellig bis heute.

In Rom war die Freilassung von „guten“ Sklaven gängig. Nie freigelassen wurden Sklaven aus den Bergwerken oder von den Latifundien. Sie mussten sich zu Tode arbeiten. Aber wer als Sklave z.B. den Import von Weizen aus Ägypten für einen Kaufmann gut organisierte, der konnte durchaus mit Freilassung rechnen. Warum? Zum Einen war der Freigelassene lebenslang Klient des ehemaligen Besitzers und zum Anderen wurden Abgaben des Freigelassenen an den ehemaligen Besitzer erwartet. Wer also einen Kaufmannssklaven freiließ, der hatte keine Kosten für den Sklaven mehr, aber Einkommen. Die Freilassung nahm zur Kaiserzeit so zu, dass manche Kaiser sogar Gesetze erließen, die die Freilassung einschränkten. Andererseits bedienten sich die Kaiser häufig der freigelassenen Sklaven als Verwaltungsbeamten. Diese „Kaisersklaven“ konnten selbst Sklaven haben und die wieder Untersklaven. Aber dieser „sklavische Beamtenapparat“ hatte nichts zu tun mit den Sklaven, die in unserem Verständnis Sklaven waren: rechtlose Arbeiter auf Latifundien, Ruderer auf Galeeren, Handwerker in Manufakturen, Bergleute, Gladiatoren, Schauspieler, Dirnen usw.

Kurzum: Das Bild des Sklaven im römischen Reich ist vielschichtig. Es ist nicht so eindimensional wie die uns bekannte Sklaverei in den USA.